

Zeitschrift: Zürcher Illustrierte

Band: 9 (1933)

Heft: 18

Artikel: Die Kapitulation einer ausgehungerten Stadt vor 20 Jahren

Autor: Egli, K.

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-752313>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 26.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Kapitulation einer ausgehungerten Stadt vor 20 Jahren

Unser Mitarbeiter K. Egi erlebte als Teilnehmer der schweiz. Rotkreuz-Mission im ersten Balkankrieg die Belagerung und den Fall von Skutari



Montenegrinisches Stangenart in ersten Balkankrieg. Leere eiserne Benzinfässer wurden mit einem Holzgerüst ausgekleidet, das ringsum einen Spalt von 10 cm abließ, der dann ausbestrichen wurde. Bei der Belagerung von Skutari im November brach Angriff der Stadt von der See-Seite aus, wodurch die Fässer von je drei Mann vor sich hergeführt und hinten so einem guten Kapselung, der auch das belagerte feindliche Infanteriefeuer wärmeisoliert machte.

Die allgemeine Waffenruhe, die auf dem türkisch-montenegrinischen Kriegsschauplatz vor Skutari seit dem letzten erfolglosen montenegrinischen Angriff auf die türkische Hauptstellung am Tarabosch am 31. März / 1. April 1913 eingetreten war, brachte mir als Kurier und Quartiermeister der schweizerischen Rotkreuz-Ambulanz bei der montenegrinischen Armee im Feld freie Zeit und Muße im Ufermaß, so daß ich mir zu gerne im Einverständnis mit unserem Chefarzt der Einladung eines befreundeten englischen Arztes zu einem mehrtägigen Besuch seiner Feld-Ambulanz Folge lei-

stete. Am 20. April nahm ich Abschied von meinen Landsleuten in Digozi, um von der Eisenbahnstation Dobrua aus mit einem Dampfboot den Skutari-See zu passieren und den Seeufer der englischen Ambulanz zu erreichen. Nur dank des mir vom montenegrinischen Generalstabes Besuchs speziell ausgewiesenen Ausweises wurde mir die Ueberfahrt überhaupt möglich, denn der hinterste Platz auf der ohnehin sehr kleinen Fährbohle wurde gerade diese Tage hindurch für eine Truppenverladung in größerem Ausmaße benötigt, um frische Kräfte für einen neuerlichen Generalangriff auf die bereits genannte



Kronprinz Danilo von Montenegro zieht am 23. April an der Spitze seiner Truppen in die belagerte Stadt Skutari ein, nachdem den Türken ein ehrenvoller Abzug mit Waffen und Kriegsmaterial gewährt worden war.



Nach fünfmonatiger Belagerung durch die Montenegriner war Skutari von den Türken nicht mehr zu halten. Am 21. April 1913 begannen die Kapitulationsverhandlungen. Am 23. April wurde die Uebergabe protokolliert. Ehsad Pisch (X), der Kommandant des Forts Skutari, und Kronprinz Danilo, der Kommandant der montenegrinischen Belagerungstruppe (XX) bei den Kapitulationsverhandlungen.



Deutscherische Truppe. Montenegrinischer 15 cm-Mörser wird in Stocklager gegenüber dem türkischen Linsen am Tarabosch in Stellung gebracht.

türkische Stellung am Tarabosch bereitzustellen. — Groß aber war sowohl mein Erstaunen wie auch jenes meiner montenegrinischen Umgebung, als wir am Ziele unserer mehrstündigen Seefahrt zwei Motorboote angelegt fanden, wovon das eine die montenegrinische, das andere aber neben der türkischen auch noch eine weißrussische Flaggel geblüht hatte. Ehsad Pascha, der Kommandant der belagerten türkischen Stadt und Festung Skutari, hatte zwei Generalstabsoffiziere als Parlamentäre aus feindliche Lager geschickt, um über die Basis einer Kapitulation zu verhandeln; die Stadt war vollständig ausgehungert und die Truppen litten an, den Gehorsam zu verweigern. — Daß die Verhandlungen ergebnislos verliefen, ist mir, lehnte aus am nächsten Morgen das heilige Artilleriefeuer, das die Belagerer gegen die Hauptstellungen des Gegners eröffneten, und das nahezu den ganzen Tag hindurch anhielt. Trotzdem näherte gegen Abend des 21. April allmählich durch, daß die Unterhandlungen wieder aufgenommen worden seien, und zwar hätten sich diesmal zwei montenegrinische Parlamentäre auf Wunsch Ehsad Paschas nach Skutari selbst begeben. Von nun an herrschte Stille an der ganzen Front, jegliche Gefechtsstärke ruhte während der nächsten drei Tage und ich hatte Zeit, in aller Gemächlichkeit die gesamten Stellungen des Angreifers zu besichtigen. — Endlich am Abend des 24. April schienen sich drinnen in Skutari die Parteen auf eine Formel geeinigt zu haben, die der türkischen Armee einen ehrenvollen Abzug mit Waffen und Kriegsmaterial zusicherte und die Uebergabe der Stadt Freitag, den 29. April festlegte.

Das erste Morgengrauen dieses denkwürdigen Tages fand mich schon unterwegs nach der kapitulierenden Stadt, um, wenn möglich, dem Schauplatz der Uebergabe in nächster Nähe folgen zu können. Beim ersten Haus jenseits der Taraboschbrücke fand ich ein günstiges Plätzchen, um den Einzug der Sieger mitzuerleben, die draußen am See oben ausgehakt waren. — Voraus die Musikkapelle des Königs Nikola mit klingendem Spiel, dann zwei Kompanien in Rotenkolonne mit geschulterten Gewehren und fliegenden Fahnen, dahinter die strammen Leibgarden mit der goldrotzenden Landestrache, dann, auf einem temperam-



Die Sanitätswagen der verschiedenen Balkanarmeen war zu dieser Zeit in denkbar schlechterem Zustand. Bei den Montenegrinern waren es ausländische Rotkreuzmissionen, die die Behandlung von Verwundeten und Kranken an der Front besorgten. Bild: Dines Hans, der einzige der Oberst Digozi, der fünf Monate lang vom feindlichen Artilleriefeuer verschont blieb, sowie der schweizerischen Rotkreuzmission als Unterkorn. Links das Wohnort unseres Berichterstatters.



Unser Berichterstatter K. Egi, im ersten Balkankrieg Quartiermeister und Kurier der schweizerischen Rotkreuzmission.